

DER

TAGESANBRUCH

EIN VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 252,
D-67248 Freinsheim

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association,
199 Railroad Avenue, East
Rutherford, New Jersey 07073,
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute,
P. O. Box 402 Rosanna,
Victoria 3084

Frankreich:
Aurore, B. Boulier,
8 rue du Docteur Laennec,
95520 Osny

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn),
33-33 149th Street,
Flushing, NY 11354 USA

Großbritannien:
Associated Bible Students,
P. O. Box 136, Chesham,
Bucks, HP5 3EB

Italien:
Aurora, Via S. Leonardo 21,
Ottaviano 80044, Napoli

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:
El Alba, Via S. Leonardo 21,
Ottaviano 80044, Napoli, Italien

Südamerika:
El Alba, Apartado 1390,
Trujillo, Peru

Inhalt

Lichtstrahlen

Der Heilige Geist Gottes S. 2

Dies erwäget

Gethsemane S. 17

Bibelstudium

„Dies ist das Blut des
Bundes ...“ S. 26

Als Gott allein war S. 32

Des Christen Leben und Lehre

Was bewirkte der Tod Jesu? S. 43

Die Zeichen der Zeit

Was Bruder Russell voraus-
schauend über die heutige
Klimaveränderung feststellte S. 54

Fragen an Bruder Russell

Frage 1916: Wird Jesus im
Millennium der alleinige
Lebengeber für die Welt sein? S. 57

Mitteilungen

Das Datum des
Gedächtnismahles S. 59

Ankündigung der
Internationalen Versammlung S. 59

Informationen zur französisch-
deutschen Versammlung S. 59

Informationen zur Herbst-
versammlung S. 60

Heimgang Schwester Welsch S. 60

Der Heilige Geist Gottes

„Der Geist Gottes schwebte über der Fläche der Wasser“ - 1.Mose 1:2

Eines der bedeutungsvollsten Themen der Bibel ist das Zeugnis über den Geist Gottes und seine Beziehung zu allen seinen gewaltigen Werken. Mehrere hundertmal wird in der Bibel der Geist Gottes erwähnt. Im Neuen Testament wird er im allgemeinen der „Heilige Geist“ genannt. Im Alten Testament ist das Wort „Geist“ eine Übersetzung des hebräischen Wortes *ruach*, das der amerikanische Professor James Strong - ein bedeutender Verfasser von Bibelkonkordanzen - mit „Wind“ erklärt. Dasselbe Wort wird viele Male mit „Odem“ übersetzt. Im Neuen Testament ist das Wort „Geist“ eine Übersetzung des griechischen Wortes *pneuma*, das nach Professor Strong „Atem“ oder „Luftzug“ bedeutet.

Laßt uns jedoch daraus nicht schließen, daß der Heilige Geist Gottes nur ein Wind oder Lufthauch ist. Die alten hebräischen und griechischen Sprachen kannten nicht für alles genau beschreibende Worte. Dies traf besonders auf die Umschreibung von Gedanken mit Bezug auf Gott und Seine Beziehung zu allen Seinen gewaltigen Werken zu. Viele Wörter erlangten jedoch durch den Zusammenhang, in dem sie verwendet wurden, eine den Umständen angepaßte Bedeutungen. So kam es dazu, daß *ruach* in der hebräischen und *pneuma* in der griechischen Sprache, wegen ihrer

ursprünglichen Anwendung auf die unsichtbare Macht des Windes, irgendeine unsichtbare Kraft oder Macht bedeuten und verwendet wurden, um die unsichtbare Macht Gottes zu beschreiben.

Kurz umschrieben ist also der Geist Gottes die unsichtbare Macht Gottes. Es ist die unsichtbare, undefinierbare Kraft des Schöpfers, durch welche Er alle Seine guten Absichten ausführt. Es ist diese mächtige Kraft, der nichts entgegengesetzt werden kann, und durch die der Schöpfer Seinen Willen nach Seinem Wohlgefallen ausführt. Jahwe sagt: „Ich habe geredet und werde es auch kommen lassen; ich habe entworfen und werde es auch ausführen“. - Jesaja 46:11 Der Schöpfer sagt auch: „Mein Wort ... das aus meinem Munde hervorgeht, es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe“. - Jesaja 55:10 und 11

Der Geist oder die Macht Gottes wird in der ganzen Schöpfung geoffenbart. Der Geist Gottes war es, der diesen Planeten aus einer leeren, formlosen Masse zu der schönen Erde bildete, die sie heute ist. Er schuf sie so, daß sie dazu geeignet ist, zahllose Lebewesen, Pflanzen und Tiere zu nähren und er gestaltete unzählige Landschaften mit all ihren Natur- und Bodenschätzen. Es war der Geist Gottes, der bei diesem Gestaltungswerk den mächtigen Ozeanen eine Grenze setzte, so daß der Schöpfer sagen konnte: „Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter, und hier sei eine Schranke gesetzt dem Trotze deiner Wellen“. - Hiob 38:11

Gottes Macht brachte auf der Erde unter anderem Dinge wie Gras und Kräuter hervor. Sein

Geist verwirklichte Seinen Beschluß: „Es wimmeln die Wasser vom Gewimmel lebendiger Wesen“. Wahrlich, Sein „Geist schwebte über der Fläche der Wasser“. - 1. Mose 1:2 und 20 Der Geist Gottes vollbrachte Sein Wort: „Die Erde bringe hervor lebendige Wesen nach ihrer Art“. - 1. Mose 1:24 Und seine Macht wirkte bei der Erschaffung des Menschen.

In nur Gott bekannten, von Seiner Macht geleiteten und geheimen Vorgängen, wird alles Leben auf der Erde dazu befähigt, sich fortzupflanzen und so seine eigene Art hervorzubringen. Salomo schrieb: „Gleichwie du nicht weißt, welches der Weg des Windes ist, wie die Gebeine in dem Leibe der Schwangeren sich bilden, ebenso weißt du das Werk Gottes nicht, der alles wirkt“. - Prediger 11:5 Salomo war zu seiner Zeit der weiseste Mensch. Dennoch erkannte er an, daß er über die Wirkungsweise des Geistes Gottes unwissend war. Auch die Wissenschaftler unserer Tage können nicht mehr tun, als zu Salomos Bekenntnis „Amen“ zu sagen.

Wir können das Wirken der göttlichen Macht nicht verstehen. Wir können nur bewundern, was sie hervorbringt. Sie ist wahrlich - wie der Wind - eine unsichtbare Kraft. Die Schwerkraft ist eine ihrer Erscheinungen - er „hängt die Erde auf über dem Nichts“. - Hiob 26:7 Aber die Erde ist nur ein unendlich kleines Fleckchen in Gottes großem Universum. Denken wir an die zahllosen Milliarden von Sonnen, Sternen und Planeten, die alle in der gleichen Weise über dem „Nichts“ aufgehängt sind, die aber doch in den ihnen bestimmten Bahnen kreisen und durch das, was wir das „Gesetz der

Schwerkraft" nennen, in ihrer Position gehalten werden.

Werden wir uns der Kraft des großen Schöpfers bewußt, die in unserer Sonne enthalten ist und kontrolliert abgegeben wird, um unsere Erde mit Licht und Wärme zu versorgen! Es ist wissenschaftlich erwiesen, daß die Sonne in einer Sekunde mehr Energie abgibt, als der Mensch mit Hilfe all seiner sinnreichen Erfindungen und Einrichtungen verbraucht hat, seitdem er auf der Erde ist. Ja, selbst die vom Menschen nutzbar gemachte Kraft und Energie haben ihren Ursprung in Gott. Der Mensch kann nur durch die Nutzbarmachung der von Gott erschaffenen Dinge Kraft und Energie erzeugen.

Der Mensch hat die gewaltige Energie entdeckt, die durch die Spaltung eines einzelnen Atoms erzeugt und freigesetzt werden kann. Wir können zwar versuchen, die Zahl der Atome auszurechnen, die in der ganzen unermeßlichen Schöpfung Gottes enthalten sind. Tatsächlich aber kann der menschliche Verstand dies unmöglich erfassen und ergründen. Allein der Gedanke daran jedoch kann uns dabei helfen, die allmächtige Kraft Gottes ein wenig realistischer zu begreifen. Für einen Schöpfer, der so unbegrenzte Kraftquellen besitzt, war die Zubereitung der Erde als menschliche Wohnstätte verhältnismäßig einfach.

Die Kraft des Lebens

Der Geist oder die Macht Gottes ist eine lebengebende Kraft. In 1. Mose 6:17 wird *ruach* mit „Hauch“ übersetzt - im Zusammenhang mit der

Formulierung „Hauch des Lebens“. Wir können daher auch sagen, daß der *ruach* oder Geist Gottes, der über der Fläche der Wasser schwebte, der Geist des Lebens ist. Zur Bestätigung dafür lesen wir über den Schöpfer in Hiob 12:10: „In dessen Hand die Seele (das Leben) alles Lebendigen ist und der Geist (*ruach*) alles menschlichen Fleisches“. Diesen Gedanken drückte auch Paulus in seiner Predigt auf dem Marshügel aus, als er von Gott sagte: „In ihm leben und weben und sind wir“. - Apostelgeschichte 17:28

Der Geist Gottes ist die Kraft sowohl des unbelebten wie auch des bewußten Lebens. „Nur Gott kann einen Baum schaffen“, schrieb ein Dichter - dies beleuchtet klar und deutlich die Tatsache, daß, wenn der Geist Gottes nicht wäre, es keine Bäume, keine Blumen, kein Gras, keine Früchte, keine Pflanzen geben würde. Wissenschaftler können zwar alle Elemente eines Grashalms zusammensetzen, aber sie können ihm kein Leben geben. In seiner Predigt an die Athener sagte Paulus, daß Gott „nicht fern ist von einem jeden von uns“. - Apostelgeschichte 17:27 Und so ist es - der Geist Gottes wird überall um uns herum offenbar: in der Schönheit und dem Duft der Blumen, in der liebevollen Vielfalt der Nahrung und in den prächtigen Landschaften, die durch die Zusammenstellung von unzähligen Formen in der Natur gebildet werden und uns durch ihre Schönheit entzücken.

Als sich Paulus bemühte, eine bildliche Umschreibung für die Tätigkeit des Christen beim Verkündigen des Evangeliums zu finden, verglich er sie mit dem Säen und Begießen des Samens. Er erklärte aber, daß es Gott ist, welcher das „Wachs-

tum" gibt. - 1. Korinther 3:7 Wie nutzlos wäre die Arbeit des Säens im Frühling, wenn nicht Gott das Wachstum geben würde! Einige Landwirte mögen sich darüber bewußt sein, wenn sie die winzigen Pflanzen durch die Erde treiben und ihre Blätter ausbreiten sehen, daß der Geist Gottes das Wachstum bewirkt - viele sind es jedoch nicht. Wieviel mehr würden wir das Leben um uns herum wertschätzen, wenn wir uns stets bewußt wären, daß das, was wir sehen, nicht nur ein chemischer Vorgang, kein Zufall der „blinden Natur" ist, sondern die Auswirkung des Geistes Gottes!

Gottes Geist im Menschen

Die vielfältigen Offenbarungen des Geistes Gottes, wie wir sie jeden Tag unseres Lebens um uns herum sehen, sind wunderbar. Die Bibel zeigt uns jedoch, daß es im Leben Seiner menschlichen Geschöpfe, besonders derer, welche Ihm dienen, einen viel greifbareren Ausdruck dieser Kraft gibt. Wir können dies in Gottes Handlungsweise mit Joseph im Lande Ägypten erkennen. Der Pharao erzählte Joseph seine Träume, die sieben Jahre der Fülle im Lande prophezeiten, auf die sieben Jahre der Hungersnot folgen sollten. „Und Joseph sprach zum Pharao: Der Traum des Pharao ist einer; was Gott tun will, hat er dem Pharao kundgetan". - 1. Mose 41:25 Durch Seine von Joseph ausgelegten Träume hat Gott es dem Pharao „kundgetan". Später sagte Pharao von Joseph: „Werden wir einen finden wie diesen, einen Mann, in welchem der Geist Gottes ist?" - Vers 38

Ja, in Joseph war der „Geist" Gottes. In diesem besonderen Fall verwendete Gott Seine Macht

zuerst, um dem Pharao die beiden Träume in den Sinn zu geben, und dann Joseph die prophetische Bedeutung der Träume zu offenbaren. Dies wirft bei einigen vielleicht die Frage auf: Wie konnte das geschehen? Die einfache Antwort ist - wir wissen es nicht. So, wie wir auch nicht wissen, wie Gott einen Baum erschafft. Für die mächtige Kraft, welche die Erde und alle anderen Himmelskörper im Universum über dem Nichts aufhängt, die allem Lebendigen Leben gibt, ist es sicherlich auch nicht besonders schwierig, dem Sinn eines seiner Geschöpfe bestimmte Gedanken einzugeben, und einem anderen die Fähigkeit der Auslegung dieser Gedanken zu verleihen.

Der Schöpfer war es, der das menschliche Gehirn mit all seinen wunderbaren Nervenbahnen und Blutgefäßen, mit deren Hilfe es arbeitet, bildete. Es ist für Ihn ein einfacher Vorgang, Gedanken auf andere Weise in das Gehirn gelangen zu lassen als durch die normalerweise dafür verantwortlichen fünf Sinne. Wir können die Funktionen, die das Leben schaffen und erhalten, in seiner Gesamtheit nicht erfassen - es ist für uns ein Wunder. Sobald wir dies und auch die Tatsache der mächtigen Kraft Gottes anerkennen, die sich in allen Seinen Schöpfungswerken kundtut, werden die in der Bibel berichteten Wunder keine Steine des Anstoßes für unseren Glauben sein. Wir werden sie als alltägliche Wirksamkeit in der Ausführung des weisen Vorhabens des Schöpfers mit Seinen menschlichen Geschöpfen ansehen.

„In jeglichem Werk“

Auf eine ganz andere Weise tat sich der Geist Gottes dem Bezaleel zur Zeit des Baues der

Stiftshütte in der Wüste kund. Die Notwendigkeit hierzu ist offensichtlich. Die Israeliten waren Generationen hindurch Sklaven in Ägypten gewesen. Es ist äußerst unwahrscheinlich, daß irgend jemandem aus dem Volke Israel gestattet worden war, die Kunstfertigkeiten jener Tage - z. B. der Verarbeitung von Metallen usw. - zu erlernen. Als die Zeit für den Bau der Stiftshütte und die Beschaffung ihrer Einrichtungsgegenstände gekommen war, war dies jedoch unbedingt erforderlich - und Gott traf in dieser Lage Vorsorge dafür.

Der Herr sagte zu Mose über Bezaleel: „Ich ... habe ihn mit dem Geiste Gottes erfüllt, in Weisheit und in Verstand und in Kenntnis und in jeglichem Werk; um Künstliches zu ersinnen, zu arbeiten in Gold und in Silber und in Erz, und im Schneiden von Steinen zum Einsetzen und im Holzschneiden, um zu arbeiten in jeglichem Werk. Und ich, siehe, ich habe ihm Oholiab, den Sohn Achisamaks, vom Stamme Dan, beigegeben; und in das Herz eines jeden, der weisen Herzens ist, habe ich Weisheit gelegt, daß sie alles machen, was ich dir geboten habe“. - 2. Mose 31:3 - 6

Als Mose von Gott die Anweisungen zum Bau der Stiftshütte und alle ihrer feinen und komplizierten Einrichtungsgegenstände erhielt, wird er sich vermutlich gewundert haben, wie dies alles geschaffen werden sollte. Er wußte, daß keiner der Israeliten solche Fähigkeiten besaß. Für Gott aber war dies kein Problem. Für Ihn, dessen Geist das Universum erschaffen und alle Erze in der Erde eingelagert hatte, für Ihn, der allein einen Baum hervorbringen kann, ist es kein Problem, solchen, die Er erwählt, die nötigen Fähigkeiten zu verlei-

hen, um Metalle zu formen, das Holz der Bäume zu schnitzen, und „um zu arbeiten in jeglichem Werk“. Er hätte die Engel beauftragen können, diese kunstfertigen Arbeiten zu erledigen, wenn es Ihm gefallen hätte. In Seiner Weisheit hielt Er es jedoch für das Beste, einigen Seiner menschlichen Diener die Fähigkeit zu geben, das Werk auszuführen. Hierin sehen wir eine weitere Art und Weise, in welcher Gott Seine Kraft, Seinen Geist, gebraucht.

In Verbindung mit dem Bau der Stiftshütte wird unsere Aufmerksamkeit noch auf einen anderen Weg gelenkt, durch welchen Gottes Geist dieses Vorhaben möglich machte. Es war etwas Wunderbares, daß Gott verschiedenen Personen die dazu nötigen Fähigkeiten verlieh - doch wären sie alle nutzlos gewesen, wenn sie nicht das erforderliche Material gehabt hätten, um damit zu arbeiten. Zu jener Zeit waren die Israeliten in der „Wüste“. Sie hatten keine Möglichkeit, Bergwerke zu errichten oder auf andere Arten nach Erzen zu schürfen, um die dafür benötigten Metalle zu beschaffen; aber selbst hierfür hatte Gott vorgesorgt. Durch Seine Vorsehung erhielten die Israeliten Schmuckstücke verschiedener Art, die sie mit sich nahmen, als sie Ägypten verließen. - 2. Mose 12:35 und 36

Als die Zeit für den Bau der Stiftshütte gekommen war, sprach Mose „zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israel und sagte: Dies ist das Wort, das Jahwe geboten hat, indem er sprach: Nehmet von euch ein Heboffer für Jahwe; jeder, der willigen Herzens ist, soll es bringen, das Heboffer Jahwes: Gold und Silber und Erz, und blauen

und roten Purpur und Karmesin und Byssus und Ziegenhaar". - 2. Mose 35:4 - 6 Mose zählte alle Dinge auf, die zum Bau der Stiftshütte und ihrer Einrichtung notwendig waren. Dann lesen wir in Vers 21: „Und sie kamen, ein jeder, den sein Herz trieb; und ein jeder, der willigen Geistes war (den der Geist Gottes willig machte), brachte das Heboffer Jahwes für das Werk des Zeltes der Zusammenkunft und für all seine Arbeit und für die heiligen Kleider". - 2. Mose 35:21 Hier sehen wir die Kraft Gottes in den Herzen Seines Volkes wirken und sie antreiben, das nötige Material für die Stiftshütte zu bringen, zu deren Bau Er Mose angewiesen hatte. Doch auch hier können wir nicht wirklich begreifen, wie dies geschah.

Ein weiterer Ausdruck der Kraft Gottes wird in Verbindung mit Seiner Handlungsweise mit Israel während der Periode der Richter erwähnt, in der die Nation keine zentrale Regierung hatte. Dieser Mangel an Organisation machte sie für ihre Feinde zu einer leichten Beute. Wenn sie unterdrückt wurden und die Vernichtung drohte, griff der Herr ein. Er tat dies, indem Er einen Anführer oder einen „Richter" einsetzte, den Er bei der Vertreibung der Feinde Israels segnete. Der Bericht sagt, daß Gott Seinen „Geist" auf sie legte. Damit wird zum Ausdruck gebracht, daß Er sie dazu befähigte, Seine Absichten auszuführen. - siehe Richter 3:10, 6:34, 11:29, 13:25 und 14:6

Als Serubbabel den Tempel Gottes in Jerusalem wieder aufbaute und er dabei auf viel Widerstand stieß, kam das Wort Jahwes zu ihm und sagte: „Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht Jahwe der Heer-

scharen". - Sacharja 4:6 So verhält es sich in jeder Situation unseres Lebens, wenn wir uns bemühen, dem Herrn zu dienen und zu Ihm um Leitung und Hilfe aufzublicken. Wenn Sein Geist für Sein Volk wirkt, kann jedes Hindernis überwunden werden, um Sein Vorhaben in ihrem Leben durchzuführen.

In Matthäus 12:28 weist Jesus darauf hin, daß seine mächtigen Wunder durch den Geist Gottes ausgeführt wurden. Er zeigt, daß dies bei allen Segnungen der Fall sein wird, welche die Menschen erreichen werden, wenn das „Reich Gottes“ auf Erden herrschen wird. So erhalten wir erneut die Zusicherung, daß die Verheißungen Gottes bezüglich der Heilung der Kranken und der Aufweckung der Toten bestimmt erfüllt werden sollen. Sein Geist wird keine Verhinderung des göttlichen Vorhabens zulassen. Wie dankbar sind wir, daß eine so unbegrenzte Kraft unter der Kontrolle eines gerechten und liebevollen Gottes ist - eines Gottes, der auch unendliche Weisheit besitzt. Deshalb wissen wir, daß Sein Geist niemals zur Unterdrückung oder zum Schaden Seines Volkes angewandt werden wird, sondern stets, um es aufzurichten und zu segnen.

Gottes Geist überall

Oft wird fälschlicherweise von der Allgegenwart Gottes gesprochen, was bedeutet, daß Er überall zu gleicher Zeit gegenwärtig ist. Dies führt dazu, daß die Persönlichkeit des Schöpfers in den Hintergrund tritt. Es ist jedoch Gottes Geist, Seine Kraft, der überall und allezeit gegenwärtig ist. Es gibt im ganzen Universum keine Situation, die Sein Geist nicht völlig beherrscht oder nicht

augenblicklich beherrschen würde. David schrieb: „Kenntnis, zu wunderbar für mich, zu hoch; ich vermag sie nicht zu erfassen! Wohin sollte ich gehen vor deinem Geiste, und wohin fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich auf zum Himmel, du bist da; und bettete ich mir im Scheol, siehe, du bist da. Nähme ich Flügel der Morgenröte, ließe ich mich nieder am äußersten Ende des Meeres, auch daselbst würde deine Hand mich leiten und deine Rechte mich fassen“. - Psalm 139:6 - 10

Hier bringt David sein Vertrauen zum Ausdruck, daß er selbst im Tode, d. h. im „Scheol“, für die göttliche Macht nicht unerreichbar ist. Wie unverständlich wäre der Ausspruch des Psalmisten, wenn *Scheol* (Luther-Übersetzung: Hölle) ein Ort des Feuers und der Qual wäre! Wenn wir aber die schriftgemäße Tatsache erkennen, daß *Scheol* oder Hölle lediglich den Todeszustand darstellt, gewinnt dieser Ausspruch doch an Bedeutung. Es ist einfach Davids poetische Weise, seinen Glauben an die Verheißungen Gottes, die Toten zum Leben zurückzubringen, zu bestätigen. Der Ausspruch beschreibt, wie Gottes Geist in den Todeszustand hineinreichen und die Toten auferwecken wird. Dies wurde durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten durch die allmächtige Kraft des Vaters bestätigt. Gott ließ die Seele Jesu, sein Wesen, nicht in der „Hölle“, im *Scheol*. - Psalm 16:10, Apostelgeschichte 2:27, 28 und 32, Epheser 1:19 und 20 In seiner ursprünglichen Vollkommenheit erfreute sich der Mensch der Gunst Gottes. Der Herr ließ Sein Angesicht über ihm leuchten, und in diesem Leuchten des Angesichtes Gottes erfreute sich der Mensch des Lebens. Auch

David schrieb, daß in Gottes Gunst Leben ist. - Psalm 30:5 Gott bereitete für Seine menschliche Schöpfung ein Heim wie ein schöner Garten und unterwies sie, sich zu mehren, die Erde zu füllen und sie sich untertan zu machen. Der Mensch sollte alles so herrichten wie das Stückchen Garten, für das Gott gesorgt hatte. Diese Vorkehrung eines Heimes und des Lebens war jedoch von dem Gehorsam des Menschen dem Gesetz Gottes gegenüber abhängig; er aber war ungehorsam. Da verbarg Gott Sein Angesicht vor dem Menschen, und Sein menschliches Geschöpf wurde furchterfüllt und bestürzt. Der Mensch begann zu sterben und zum Staube zurückzukehren. Durch das Todesurteil wurde der „Odem des Lebens“ sozusagen weggenommen.

Das war jedoch nicht das Ende der menschlichen Erfahrung. Es war noch nicht die endgültige Bestimmung, die Gott für den Menschen beschlossen hatte. Durch die Erlösung, die in Christo Jesu ist, traf Gott Vorsorge dafür, den Menschen aus dem Tode zurückzubringen. Dies soll durch die göttliche Macht ausgeführt werden - die Kraft, welche dem Menschen zuerst Leben gab. Der Psalmist erklärt es wie folgt: „Du sendest deinen Geist aus: sie werden erschaffen, und du erneuerst die Fläche des Erdbodens“. - Psalm 104:30 Der Geist Gottes, der „über der Fläche der Wasser schwebte“, - jene mächtige Kraft, die jedes Atom im ganzen großen Universum hervorbrachte, die allem Lebendigen Leben gab, belebtes und unbelebtes - wird zu der von Gott bestimmten Zeit hinabreichen in den Tod und die Toten zum Leben zurückbringen.

Viele Menschen sind der Meinung, daß, wenn es Leben über das Grab hinaus geben soll, das Leben gar nicht aufhören kann. Dies ist jedoch eine falsche Schlußfolgerung, die den Geist oder die Kraft Gottes nicht berücksichtigt. Der Psalmist verwendet erbauliche Worte, um uns über die Schwachheit unseres Glaubens an die Macht Gottes hinwegzuhelfen. Er sagte: „Du sendest deinen Geist aus: sie werden erschaffen“. Wenn der Odem des Lebens zu Gott, der ihn zuvor gab, und der Leib zum Staube zurückkehrt, hat der Mensch tatsächlich vorläufig aufgehört zu existieren. Er ist, als ob er „nicht gewesen wäre“. - Prediger 12:7, Hiob 10:18 und 19 Deshalb ist das, was in der Auferstehung durch den Geist Gottes vollbracht wird, tatsächlich eine Wiedererschaffung des Einzelwesens.

Adam wurde bei seiner ursprünglichen Erschaffung ein vollkommenes Gehirn mit vollkommener Fähigkeit, innerhalb der Grenzen der menschlichen Sinne zu denken und zu überlegen, gegeben. Es wurden jedoch keine Gedanken in sein Gehirn eingepflanzt. Diese empfing er später, indem sie seinem Gehirn durch die fünf Sinne zugeführt wurden. In der Wiedererschaffung der Toten zum Leben - im Neuen Testament mit „Auferstehung“ beschrieben - wird das ursprüngliche Gedankengut, welches das Wesen während seiner früheren Lebenszeit aufgebaut hat, in das neue Gehirn eingepflanzt werden. So wird es wieder David oder Jesaja - eben genau der Mensch sein, der zuvor in der alten Welt gelebt hatte.

Der Psalmist erklärt darüber hinaus, daß, wenn der Geist Gottes zur Wiedererschaffung des

Menschengeschlechts ausgesandt wird, auch die „Fläche des Erdbodens“ erneuert werden wird. Als Gott unsere ersten Eltern zum Tode verurteilte, sagte Er: „So sei der Erdboden verflucht um deinetwillen“. - 1. Mose 3:17 Während der tausend Jahre der Herrschaft Christi, wenn der Geist Gottes die Toten zum Leben zurückbringen wird, wird auch dieser Fluch von der Erde entfernt werden. In der Offenbarung wird uns erklärt, daß dann „keinerlei Fluch mehr sein wird“. - Offenbarung 22:1 - 3 Dann wird die ganze Erde ein einziges Paradies werden, in dem das wiederhergestellte Menschengeschlecht das herrliche Vorrecht haben wird, sich der Gunst Gottes ewig zu erfreuen.

Wie wunderbar ist es, zu erkennen, daß der Geist Gottes, welcher über der Fläche der Wasser schwebte, und die Erde als menschliche Wohnstätte zubereitete, sich wieder durch das Zurückbringen der Toten zum Leben und die Wiederherstellung des Paradieses offenbaren wird! Ja, Gottes Geist wird Segnungen der Gesundheit und des Lebens für die ganze Menschheit bewirken. Dann werden Gottes menschliche Geschöpfe in den zuerst von David gesungenen Lobgesang einstimmen: „Wie viele sind deiner Werke, Jahwe! du hast sie alle mit Weisheit gemacht, voll ist die Erde deiner Reichtümer“. - Psalm 104:24

Doch vor der Zeit, zu der der Geist oder die Kraft Gottes in das Grab hinunterreichen wird, um die Toten zum Leben zurückzubringen, bevor der „Fluch“ von der Erde entfernt wird, und bevor Gottes Geist die Erde mit seiner Herrlichkeit und mit Reichtümern der Gesundheit und des Lebens zur Freude seiner menschlichen Geschöpfe erfül-

len wird, gibt es noch eine weitere und andere Art, in welcher Sein Geist wirkt, um Seine Absichten durchzuführen. Es ist die Wirksamkeit des Heiligen Geistes, von der im Neuen Testament auf so viele Weise und so häufig gesprochen wird. Sie bezieht sich auf Gottes Handlungsweise mit Jesu und seinen Fußstapfen-Nachfolgern.

* * *

Dies erwäget _____

Gethsemane

Auf dem Wege nach Gethsemane suchte Jesus seinen Jüngern klarzumachen, daß sie in eine schwere Entscheidungsstunde eingetreten seien. Er erinnerte sie an die Weissagung: „Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe werden zerstreut werden“. (Sacharja 13:7) Zugleich sagte er ihnen eindringlich, daß sie sich alle an ihm ärgern und in ihrer Entmutigung straucheln würden. Der Apostel Petrus, voller Vertrauen auf seine Liebe zu dem Herrn, erwiderte: „Wenn sich alle an dir ärgern werden, ich werde mich niemals ärgern“, und: „Selbst wenn ich mit dir sterben müßte, werde ich dich nicht verleugnen“. (Matthäus 26:33) Aber Jesus blieb dabei, daß sich Petrus in großer Gefahr befindet. Er vertraute nämlich auf sein Fleisch, statt in Gebet und Wachsamkeit zu Gott emporzublicken. Aber auch alle anderen Jünger redeten in derselben Weise (Vers 35) und verwahr-

ten sich gegen den Argwohn, den Jesus geäußert hatte. Sie erklärten, daß sie treu bleiben würden und bereit, mit ihm zu sterben. Wie wenig ahnten sie, Welch schwere Prüfungen ihnen bevorstanden!

Hieraus können alle Nachfolger des Herrn in der Tat eine Lehre ziehen. Es ist recht, daß wir völlig entschlossen sind, der Sache des Herrn bis zu unserem letzten Atemzuge zu dienen; ein solcher Entschluß ist notwendig, um den Sieg zu erlangen. Der Fehler, den manche begehen, ist der, daß sie sich nicht völlig bewußt sind, wie ernst die Prüfungen und Schwierigkeiten noch werden können, und daß sie sich ebensowenig dessen bewußt sind, daß sie in jeder Not des Beistandes ihres Herrn bedürfen. Der Apostel schreibt: „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark“. (2. Korinther 12:10) Damit will er zweifellos sagen: Wenn ich dem Herrn völlig treu zu sein wünsche, dann empfinde ich meine Schwachheit und Unzulänglichkeit. Aber gerade darin liegt mein Schutz, weil ich mich dann ausdrücklich auf Gottes Beistand stütze, weil ich dann wache und bete und damit gegen die Versuchung gewappnet bin.

Betrübnis bis zum Tode

Am Garten Gethsemane angekommen, ließ Jesus acht seiner Apostel am Eingang des Gartens zurück und ging mit Petrus, Jakobus und Johannes tiefer in das Dunkel des Gartens hinein. Alle sollten wachen und auf der Hut sein, weil jetzt etwas geschehen sollte, was Jesus wohl wußte, was aber den Aposteln ganz unvorstellbar war.

Es war Mitternacht. Sie waren gewohnt, sich zu einer früheren Stunde zur Ruhe zu begeben. Die Spannungen, die die Ereignisse des Abends bei ihnen ausgelöst hatten und die Belehrungen, die ihnen der Meister erteilt hatte, wirkten so auf ihr Gemüt, daß sie ein starkes Schlafbedürfnis verspürten. Sie schiefen ein, statt zu wachen und zu beten, und sogar die drei, die dem Meister am nächsten standen, vermochten nicht, wach zu bleiben.

Jesus wünschte allein in der Gemeinschaft mit dem Vater zu bleiben und entfernte sich etwas von ihnen. Als sein Seelenkampf schwerer wurde, sehnte er sich nach menschlichem Mitgefühl; aber er fand seine geliebten Jünger schlafend. Der Prophet hatte treffend gesagt: „Von den Völkern war niemand bei mir“. (Jesaja 63:3) Hier trat Jesus die „Kelter“ des Schmerzes allein.

Erst nachdem er seine Ermahnungen an seine Jünger vollendet hatte, und nachdem er einige von ihnen zur Bewachung des Gartens zurückgelassen hatte, sammelte er seine Gedanken zur Betrachtung der schweren Erfahrungen, die in wenigen Stunden über ihn hereinbrechen sollten. Eine schwere Last wälzte sich plötzlich auf seine Seele. Er rief aus: „Meine Seele ist betrübt bis zum Tode!“ Mit anderen Worten: Ich habe das Gefühl, als würde ich jetzt sterben, ohne daß es zu der großen Krisis kommen sollte, die mir bevorsteht. - Wir lesen, daß „er anfang, betrübt und beängstigt zu werden“.

Dieses Gefühl des Elends, des Verzagtseins, das plötzlich über den Heiland kam, hielt einige

Zeit an, denn er ging dreimal im Gebet zum Vater und bat Ihn, daß diese Stunde und diese furchtbare Bedrückung, die sein Herz brach, an ihm vorübergehen möchten. Der Evangelist Lukas, der Arzt war, berichtet, daß die Not des Meisters derart gewesen sei, daß bei ihm ein blutiger Schweiß ausbrach. Wenn nun auch diese Feststellung von dem blutigen Schweiß in einigen der älteren Handschriften fehlt, so ist doch richtig, daß die Ärzte darin übereinstimmen, daß sich etwas derartiges bei Anlaß großer Seelenangst schon ereignet habe.

Der Grund der Angst des Meisters

Wie erklärt sich diese Angst des Meisters vor dem Tode, da er doch im voraus Kenntnis von diesem Ausgang gehabt und auch den Jüngern Mitteilung davon gemacht hatte, wobei er ihnen auch gesagt hatte, daß er am dritten Tage auferstehen werde? Warum hatte der Gedanke an den Tod für unseren Meister so viel mehr Schrecken als für manche seiner Nachfolger, ja mehr, als für die Menschen im allgemeinen?

Hunderte von Märtyrern sind einem ebenso schrecklichen, wenn nicht schrecklicheren Tode entgegengegangen. Hunderte haben großen Mut und große Festigkeit angesichts eines gleich schrecklichen Todes an den Tag gelegt. Wie sollen wir uns diesen Zustand des Heilandes erklären, sowie sein ernstes Gebet, daß diese Stunde (Markus 14:35) oder dieser Kelch (Matthäus 26:39) an ihm vorübergehen möchte?

Um diese Frage zu verstehen und richtig zu beantworten, müssen wir in Betracht ziehen, wie

sehr sich unser Meister von allen übrigen Menschen unterschied. Ein Todesurteil liegt auf der ganzen Welt. Wir alle wissen, daß es lediglich eine Frage der Zeit ist, wann wir sterben werden. Wir alle wissen, daß der Todeskampf nur einige Stunden dauern kann. Wir haben keine Hoffnung, dem Tode zu entgehen, und da wir gewissermaßen schon zu neun Zehnteln tot sind, befinden sich unsere Bewußtseinskräfte in einer mehr oder weniger großen Betäubung. Wir haben uns mehr oder weniger mit diesen Tatsachen abgefunden.

Es gibt Soldaten, die sich angesichts des gewissen Todes anscheinend ohne Furcht in die Schlacht stürzen. Den größten Mut aber offenbaren diejenigen, die wissen und völlig abwägen, was sie tun, die zwar den Tod sehr fürchten, aber nichts destoweniger, dem Gebot ihrer Pflicht und der Liebe gehorchend, unentwegt vorwärtsschreiten. Jesus war ein solcher Kämpfer. Er hatte wie kein anderer erkannt, was der Tod wirklich ist, und er schätzte die Bedeutung und den Wert des Lebens wie kein anderer.

Jesus hatte die himmlische Herrlichkeit verlassen. Er hatte sich seiner höheren, geistigen Natur entäußert und die menschliche Natur angenommen, damit er nach Gottes Vorsatz als ein Lösegeld für den sündigen und verurteilten Menschen sterben könne. Dies war des Vaters Wille. Der himmlische Vater hatte unserem Herrn verheißen, ihn, wenn er sein Erlösungsoffer dargebracht haben würde, von den Toten aufzuerwecken auf geistige Daseinsstufe und ihn mit größeren Ehren zu bekleiden, als er sie vor seiner Menschwerdung besessen hatte.

Unser Herr zweifelte nicht an der Treue des Vaters, und ebensowenig zweifelte er an Seiner Macht. Aber die Verheißung war an Bedingungen geknüpft: Unser Herr sollte nur dann zu einer höheren Daseinsstufe erweckt werden, wenn er seinen Auftrag getreu hinausgeführt hätte.

Dreieinhalb Jahre seines Lebens waren der Hinausführung des göttlichen Willens geweiht gewesen. Die einzige Frage, um die es sich hier handelte, war die: Hatte Jesus den göttlichen Willen vollkommen und restlos erfüllt - und zwar in einem Geiste, wie er dem Vater wohlgefiel? Und würde Jesus auch durch die Erfahrungen der kommenden Stunden mit dem rechten Mut, dem rechten Glauben und dem rechten Gehorsam hindurchgehen können? Oder würde er zu kurz kommen in den Augen dessen, „der ihn aus den Toten zu erretten vermochte“?

Für den Meister gab es keinen Fürsprecher

Wir sehen aus alledem, daß der Meister einen Weg zu wandeln hatte, der sich von dem seiner Nachfolger wesentlich unterschied. Wir haben nichts zu verlieren, denn als Abkömmlinge Adams befinden wir uns allesamt unter dem Todesurteil. Die Nachfolger Jesu wissen zudem, daß der Gottessohn für sie gestorben ist und daß dessen Verdienst ihre Unvollkommenheiten ausgleicht, weil sie in ihm bleiben und des Vaters Willen zu tun begehren.

Aber der Meister hatte keinen Fürsprecher, der für ihn hätte eintreten können, falls sein Werk unvollkommen erfunden worden wäre. Wenn wir

uns diese Tatsachen vor Augen halten, dann können wir die Worte des Apostels verstehen, nach denen der Herr „in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitten als Flehen dem, der ihn aus dem Tode zu erretten vermochte, dargebracht hat“. (Hebräer 5:7) Überdies stand noch eine besondere Segnung auf dem Spiel, die Gott ihm als Belohnung für seine besondere Treue verheißen hatte. Diese bestand in dem großen Vorrecht, während des Tausendjährigen Reiches das große Werk der Erhebung der Menschen aus Sünde und Tod ausführen zu dürfen. Zusammengefaßt: In jener Nacht in Gethsemane lagen auf der Waagschale einmal das zukünftige Leben des Herrn und sodann alle Aussichten auf Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit und seine Erhöhung auf den Platz zur Rechten des Vaters.

Kein Wunder, daß der Meister, der sich all dessen klar bewußt war, von diesem Gedanken überwältigt wurde. Kein Wunder, daß er den Wunsch hegte, daß ihm die schrecklichen Erfahrungen der vor ihm liegenden Stunden erspart bleiben möchten, wofern der Plan Gottes auf einem anderen Weg zum Ziele geführt werden könnte! Ein Teil seines Grauens aber bestand sicher darin, daß er als Missetäter, Gotteslästerer, als Feind Gottes und der Gerechtigkeit den Tod erleiden sollte.

Für einen gesunkenen und gemeinen Menschen würde dieser Umstand nicht viel bedeutet haben; aber für den, der voller Liebe und Treue gegen den Vater war, war dieser Gedanke furchtbar. Er, der alles, sogar seine himmlische

Herrlichkeit und seine menschlichen Rechte aufgeopfert hatte, um den Willen des Vaters zu tun, sollte nun als Missetäter oder Verbrecher gekreuzigt werden! Welch eine furchtbare Erfahrung mußte das für den sein, der einen so lauterer und edlen Charakter hatte, und von dem geschrieben steht, daß er „heilig, unschuldig, unbefleckt und abgesondert von den Sündern“ war!

Es scheint, daß der Kelch, von dem Jesus den Vater bat, daß Er ihn an ihm möchte vorübergehen lassen, gerade diese Schmach bedeutete. Jesus betete nicht, daß der Vater ihn vor dem Tode bewahren möchte, denn er wußte, daß er in die Welt gekommen war, um für die Menschheit zu sterben, und daß er die Todesstrafe, die auf dem Menschengeschlechte lastete, nur durch seinen Tod beseitigen konnte. Jesus hatte mehrmals von seinem Tode geredet und nie den Gedanken aufkommen lassen, dem Tode zu entgehen. Er wußte sehr wohl, daß „Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können“. Aber er hatte gehofft, daß ihm der Vater durch irgendwelche Mittel diese besondere Schmach ersparen würde. Nichtsdestoweniger betete der Meister selbst in dieser Stunde höchster Not: „Doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe“.

Der Apostel Paulus bezeugt uns nämlich, daß die Gethsemaneerfahrungen des Meisters mit Furcht verbunden gewesen sind - nicht mit Furcht vor dem Tode, sondern mit der Furcht, möglicherweise im Tode verbleiben zu müssen, mit der Furcht, möglicherweise der glorreichen Auferstehung, die ihm auf die Bedingung völligen Gehorsams hin verheißen war, verlustig zu gehen. Dieser

Gedanke erklärt die oben angeführten Worte des Apostels: „Der in den Tagen seines Fleisches, da er sowohl Bitten als Flehen dem, der ihn (durch Auf-erweckung) aus dem Tode zu erretten vermochte, mit starkem Geschrei und Tränen dargebracht hat und um seiner Frömmigkeit willen erhört worden ist ...”

Der Vater gab ihm also die Versicherung, daß er aus dem Tode errettet werden würde - und er wurde aus dem Tode errettet. Dies ist die Erklärung für die Feststellung, daß ihm ein Engel vom Himmel erschien und ihn stärkte (Lukas 22:43). Das heißt, er gab ihm die Zusicherung vom Vater, daß er bis zuletzt treu gewesen sei, und daß der Segen des Vaters ihn auch noch durch die Stunde der Prüfung, die ihm bevorstünde, begleiten werde. Von diesem Augenblick an waren seine Angst und Furcht verschwunden. In dem Bewußtsein, daß das Wohlgefallen des Vaters auf ihm ruhe und der Segen des Vaters ihn begleite, vermochte er alles zu tragen, was ihm noch bevorstand. Während des übrigen Teiles der Nacht und während des folgenden Tages war Jesus unter den schwierigsten Verhältnissen die Ruhe selbst. Er tröstete diejenigen, die um seinetwillen weinten; er befahl seine Mutter dem Apostel Johannes an und zeigte alle Fürsorge für andere.

CTR

* * *

„Dies ist das Blut des Bundes ...“

Matthäus 26:28, Markus 14:24

Immer wieder bestehen gewisse Unklarheiten - bleiben Fragen offen bei jenen Worten, die unser Herr bei der Einsetzung des Gedächtnisses an sein Loskaufopfer sprach. Und ohne den Zusammenhang der drei großen Bündnisse zu kennen, könnten sie tatsächlich leicht mißverstanden werden.

Die Worte unseres Herrn: „Dieses ist das Blut des Bundes, welches für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden“, sind gerade im Hinblick auf das Erforschen des Neuen Bundes ganz besonders zu beachten. Wir zitieren den gleichen Text, wie er bei Lukas zu lesen ist: „Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blute, der für euch vergossen wird“. - Lukas 22:20

Wer nicht deutlich erkennt, daß im gegenwärtigen Zeitalter zuerst der geistige Same Abrahams, der „Leib Christi“, als Neue Schöpfung Gottes aus der Menschheit herausgerufen und gebildet wird, kann nicht verstehen, was der „Kelch“ und was das „Blut“ des Herrn versinnbildlichen.

Nachdem unser Herr bei jenem letzten Mahle von der Frucht des Weinstocks getrunken hatte, reichte er den Kelch seinen Jüngern und sprach: „Dies ist mein Blut, das des (Neuen) Bundes, das für viele (das heißt für euch) vergossen wird zur Vergebung der Sünden; trinket alle daraus!“ Diese

Worte sind - für sich gelesen - etwas verwirrend, doch Matthäus und Markus lassen deutlich erkennen, daß alle Jünger Jesu (die späteren Apostel), die mit ihm beim Mahle saßen, aus diesem Kelch tranken.

Trinket alle daraus! Der Herr trank nicht nur selbst zuerst aus jenem symbolischen Kelch, ehe er ihn an seine Jünger weiterreichte; er trank auch den wahrhaftigen Kelch zuerst, bevor er - seit Pfingsten - alle seine Fußstapfen-Nachfolger an dem wahrhaftigen Kelch teilhaben ließ. Es ist der Kelch der Leiden Christi: der Schmach, der Trübsal, der Verhöhnung, der Selbstverleugnung zugunsten anderer, von dem alle „Glieder“ seines „Leibes“ trinken müssen, auf daß sie mit ihrem „Haupt“ eins werden in allem.

Warum - wenn Jesus Christus für alle den Tod schmeckte (Hebräer 2:9), wenn er sein Leben als Lösegeld für alle gab (1. Timotheus 2:6) - ist dieses Blut des Kelches nur für „viele“, oder (wie es bei Lukas heißt) für „euch“ vergossen worden? Paulus erklärt in seinen Briefen, daß nur der Glaubende einen Gewinn von Jesu Opfer haben kann, weil er das bezahlte Lösegeld durch Glauben im Glauben annimmt. Er weiß, daß er freigekauft ist vom Verdammungsurteil; er weiß, daß Christi Gerechtigkeit seine eigene Ungerechtigkeit bedeckt, und er weiß, daß er nun kein Feind Gottes mehr ist durch die ererbte Sünde. Er weiß aber auch (und das mit überströmender Dankbarkeit), daß er nun mit Gott versöhnt, als Sohn des Himmlischen Vaters in die göttliche Familie aufgenommen wird, wenn er zu einem Glied am Leibe Christi heranwächst und als solches vollendet wird.

Wie aber kann er ein Glied des Leibes Christi werden? Indem er auf alle irdischen Lebensrechte verzichtet, die ihm aufgrund göttlichen Rechtes zustehen. Jeder Gerechte, jeder Mensch ohne Fehl und Tadel hat von Gott ein Recht auf Leben. Dafür ist er ja erschaffen worden. Und nun hat Christi Blut seine Sünde bedeckt, und Gottes Angesicht sieht den Glaubenden als vollkommen gemacht durch das Opfer Seines geliebten Sohnes.

Dem Gläubigen, der jetzt auf die ihm zustehenden irdischen Lebensrechte verzichtet - wie auch Jesus dies tat - schenkt Gott die „überschwengliche“ Gnade unter der Obhut und Führung Seines Heiligen Geistes, zu einem Teil des geistigen Samens Abrahams zu werden.

Während dieses Heranwachsens muß der Glaubende von dem Kelch des Herrn trinken, damit dieses „Blut“ gleichsam durch ihn hindurchfließe. Blut ist der Lebenssaft des menschlichen Körpers; Jesu Blut des Kelches ist der geistige Lebenssaft des geistigen Leibes Christi. Der Herr hat von dem Inhalt seines Leidenskelches übrig gelassen für seinen „Leib“. So ist auch das Wort des Apostels zu verstehen, als er sagte: „Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleische, was noch rückständig ist von den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Versammlung (Herauswahl)“. - Kolosser 1:24

Jetzt ist deutlich zu erkennen, was die „Gemeinschaft des Blutes“ bedeutet, von der in 1. Korinther 10:16 die Rede ist: „Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus?“ Jesus sprach:

„Trinket alle daraus!“ - „Denn ein Leib sind wir, die Vielen... “. Darum sagte Jesus: „... das für euch vergossen wird“.

Auf diese Weise fließt das lebengebende Blut Jesu Christi zuerst durch seinen ganzen „Leib“ hindurch, bis es - Leben spendend - auf die Menschheit wirken kann: Zuerst für Israel, danach für alle übrigen Menschen.

Warum aber nennt Jesus den Kelch „Blut des Neuen Bundes“, oder: „dies ist der Neue Bund in meinem Blute“?

Jesu Opfer hat den Neuen Bund versiegelt, garantiert; es hat den Neuen Bund als festbeschlossenes Vorhaben Gottes ermöglicht. Zunächst war die Errettung der Welt durch unseren Herrn erwirkt worden - und nur durch ihn allein! Auf dieser Tatsache konnte seither das Endziel (die Wiederherstellung der Menschheit zum Leben unter dem Neuen Bund) aufgebaut werden: Zuerst das Werkzeug zur Wiederherstellung, der Mittler. Von diesem wiederum zuerst das Haupt; danach der Leib (wie bei einer natürlichen Geburt). Die Glieder des Leibes werden zu Dienern des Neuen Bundes erzogen bzw. herangebildet. (2. Korinther 3:6) Ein Diener „dient“ einer Sache; er reicht etwas dar; er ist nicht in jedem Falle der Empfangende. Im Sinne des Neuen Bundes ist es die vom Tode freigekaufte Menschheit, die Leben empfängt. Sie erhält diesen Segen von dem verheißenen Samen, Christus - Haupt und Leib, durch den Neuen Bund.

Wenn Jesus sagt: „Dieses ist das Blut des Neuen Bundes, das für euch vergossen wird“, so

kann dies niemals heißen, daß Jesus den Neuen Bund mit seinem Opfer bereits aufgerichtet und für die Kirche eingesetzt hat. Der Neue Bund gehört Israel - und niemand anderem. Die Menschheit kann sich diesem Neuen Bund anschließen, und mit Israel zu einem Israel, Gottes Volk, verschmelzen. Nie hat die Kirche unter einem anderen Bund gestanden, als unter dem Abrahamischen Verheißungs- und Gnadenbund.

Um es nochmals zusammenzufassen: Das Blut Christi, das dem Gläubigen dieses Zeitalters in dem Kelch dargereicht wird (im kommenden Zeitalter wird es keinen Kelch der Leiden Christi mehr geben), garantiert die Ermöglichung des Neuen Bundes. Dieses Blut mußte zuerst „für euch“, die „Kirche“, die „Braut“, den „Leib“ in Anwendung gebracht werden, damit sie aus Glauben an das Blut gerechtfertigt werden konnte, um den schmalen Weg der künftigen Miterben und Mitarbeiter Christi überhaupt betreten zu können.

Der Ausdruck „Blut des Neuen Bundes“ ist folglich nur auf die Kirche Christi anwendbar - er darf nicht mit dem Blut Christi verwechselt werden, das als „Lösegeld für alle“ Menschen vergossen wurde. Wohl ist es dasselbe Blut, dasselbe Opfer, doch seine lebenspendende Kraft wirkt sich auf verschiedenen Ebenen aus.

So war denn das, was unser Herr in Verbindung mit dem verheißenen Neuen Bund auf sich nahm, sozusagen eine Bürgschaft für die Gewißheit der späteren Erfüllung.

„Denn wo ein Testament *) ist, da muß notwendig der Tod dessen eintreten, der das Testament gemacht hat. Denn ein Testament ist gültig, wenn der Tod eingetreten ist, weil es niemals Kraft hat, solange der lebt, der das Testament gemacht hat“, erklärt der Schreiber des Hebräerbriefes. (Hebräer 9:16 und 17) Das ist auch der Grund dafür, daß der Neue Bund, der zu Jeremias Zeit verheißen und durch den Tod unseres Herrn garantiert wurde, noch nicht in Kraft ist. Die verheißenen Merkmale des lebengebenden Segens für Israel (und die Welt) sind noch nicht in Erscheinung getreten, weil der Tod des Testators noch nicht vollendet ist. Denn der Testator, durch den Israel den großen Segen erhalten wird, ist - auch in diesem Falle - nicht unser Herr Jesus allein, sondern der (ganze) Christus, Haupt und Leib.

Wie wunderbar stimmen damit die Worte des Apostels überein, wenn er in Römer 11:30 und 31 sagt: „Denn gleichwie ihr (die Gläubigen des Evangeliumszeitalters) einst Gott nicht geglaubt habt, jetzt aber unter die Begnadigung gekommen seid durch den Unglauben dieser (der Juden), also haben auch jetzt diese an eure Begnadigung nicht geglaubt, auf daß auch sie (einst) unter die Begnadigung kommen“.

*) Für „Testament“ und „Bund“ wird im Griechischen dasselbe Wort gebraucht.

* * *

Als Gott allein war

„Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott“. (Psalm 90:2)
„Ich bin Jahwe, das ist mein Name; und meine Ehre
gebe ich keinem anderen“. (Jesaja 42:8)
Für uns ist ein Gott, der Vater, von welchem alle Dinge
sind“. (1. Korinther 8:6)
„Höre, Israel: Jahwe, unser Gott, ist ein Jahwe!“
(5. Mose 6:4)

Die vorangegangenen und andere Schriftstellen berichten uns von der Person Gottes, dem Vater oder Lebengeber aller, dem großen Einen, der in Ewigkeit wohnt. Paulus erklärt, daß es für die Heiden „viele Götter und viele Herren gibt, doch für uns ist ein Gott, der Vater“, und ein von Gott bestimmter Vertreter, der allein im Geiste Gottes gegenüber der Menschheit handelt, ein Herr Jesus Christus - und „daß jede Zunge bekennen soll, daß Jesus Christus Herr ist zur Verherrlichung Gottes, des Vaters“.

Die Heilige Schrift erzählt uns vom „Anfang der Schöpfung Gottes“. Es gab daher eine Zeit vor diesem Anfang der Schöpfung, als Gott Jahwe allein war - „der in Ewigkeit wohnt“. Nicht einmal der große Michael war bei Ihm, der große Messias, den Gott so hoch geehrt und von ihm erklärt hat, daß Er ihn während einer glorreichen Ewigkeit ehren würde. Dieser war vor Beginn der Schöpfung nicht bei dem Vater, denn er selbst war „der Anfang der Schöpfung Gottes“ - „der Erstgeborene aller Schöpfung“ (Offenbarung 3:14, Kolosser 1:15). Er war die erste Äußerung oder Kundgebung der göttlichen Eigenschaften.

Die herrlichen göttlichen Eigenschaften

Dieser mächtige Gott, Jahwe, der Leben in sich selbst besitzt, ist unser Gott, derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Er verändert sich nicht.

Alle Eigenschaften des göttlichen Charakters haben sich in Millionen von Jahren nicht verändert und sind bis auf den heutigen Tag dieselben geblieben. Aber dieser Charakter war nicht offenbar. Jeder Schritt in der Schöpfung hat den göttlichen Charakter zunehmend entfaltet, und durch jeden Fortschritt in der Schöpfung hat Gott neue Geschöpfe hervorgebracht, die fähig sind, den Ewigen zu erfassen. Es ist vernünftig anzunehmen, daß Jahwes Schöpfermacht während aller zukünftigen Zeiten weiter ausgeübt wird.

Die uns von riesigen Teleskopen übermittelten Bilder aus dem Universum zeigen uns fast 125.000.000 Sonnen, um die Systeme kreisen, wie um unsere Sonne. Unsere Erde ist ein Teil eines solchen Systems. Wir halten es - der Schrift gemäß - auch für vernünftig, anzunehmen, daß sich das große Werk der Überwachung all jener unzähligen Planeten in die Ewigkeit erstreckt, und daß das Werk der göttlichen Gnade, das auf dem Planeten „Erde“ begann, im ganzen Universum fortgesetzt wird. Dies wird nicht nur in Verbindung mit den Planeten-Systemen, die wir wahrnehmen können, der Fall sein, sondern wahrscheinlich mit Millionen von Planeten-Systemen, die zu weit entfernt sind, um erkannt zu werden.

Die Zulassung des Bösen

Zweifellos wird zukünftig anderen Welten und anderen Geschöpfen durch die göttlichen Methoden die vielfältige Weisheit Gottes geoffenbart. Wir verstehen die Bibel so, daß die Zulassung des Bösen auf der Erde weise war. Aus Gründen, die nur Gott kennt, scheint es jedoch weder ratsam oder weise, eine ähnliche Herrschaft von Sünde und Tod auf irgendeiner anderen der Millionen Welten zuzulassen. Stattdessen wird Er sie bei ihrer Entwicklung und ihrer Bevölkerung mit glorreichen Kreaturen überwachen. Diese Kreaturen werden den großen Schöpfer preisen, ohne daß sie durch die Erfahrung mit Sünde und Tod gehen, wie sie für die Menschheit auf Erden zugelassen worden ist.

Erkennen wir nicht deutlich einen Grund für die Zulassung des Bösen auf der Erde - einen Grund für die Zulassung der Herrschaft von Sünde und Tod, die sechstausend Jahre lang den Schöpfer entehrt hat, die Menschheit verdarb, die Engel in Erstaunen versetzte und unser Geschlecht zu einer seufzenden Schöpfung machte? Nur wenn wir erkennen, daß allein das Königreich des Messias mit Bestimmtheit Ordnung in diese Verwirrung bringen wird, erlangen wir die richtige Einstellung zu unserer Betrachtung und beginnen, etwas von der Größe unseres Gottes zu verstehen.

Vom Standpunkt der Vollendung der göttlichen Absichten mit der Menschheit - und allein von diesem Standpunkt aus - können wir die Darstellung der göttlichen Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht erkennen. Die hauptsächliche

Belehrung besteht in der Darstellung der Gerechtigkeit - Sünde bringt Leiden und schließlich den Tod. Eine weitere Belehrung besteht im Zeigen des göttlichen Erbarmens, des Mitleids - der Liebe. Diese Belehrung wurde durch die Sendung des Erlösers geoffenbart - und seiner darauffolgenden Belohnung in der Erhöhung, in seiner Sammlung einer „erwählten“ Kirche zu seinen Verbündeten in Herrlichkeit und zur Segnung des erlösten Menschengeschlechts. Die Herrschaft der Herrlichkeit, die Herrschaft des Messias, die bald aufgerichtet werden wird, wird die arme Menschheit von Sünde, Leiden, Entartung und Tod befreien. Sie wird jedem eine uneingeschränkte Gelegenheit geben, zu menschlicher Vollkommenheit, zu göttlicher Gunst und ewigem Leben zurückzukehren. In diesem Werk der menschlichen Wiederherstellung, das die Auferweckung der Menschheit vom Todesschlaf einschließt, wird die entscheidende Belehrung über die Größe der göttlichen Macht liegen, die durch den Messias ausgeübt werden wird. Sie wird in ihm ausgeübt durch den Einen wie Gott, den Fürsten des Lebens, den „Fürsten der Herrlichkeit“, den Erlöser, den Wiederhersteller Adams und des ganzen Menschengeschlechts, seiner Nachkommen - aller, die an seinem Todesurteil teilnahmen.

Und schließlich wird vom Standpunkt der Vollendung der großen Absichten Jahwes und Seiner Handlungsweise mit dem Menschen und für ihn (den Sohn) die Vorkenntnis und Weisheit Gottes geoffenbart sein, der das Ende vor dem Anfang wußte, und der voraussah, wie sich schließlich eine Herrschaft von Sünde und Tod zu Seiner eigenen Verherrlichung und zum Segen und

zur Belehrung Seiner Geschöpfe - sowohl auf der Daseinsstufe der Menschen als auch der Engel - auswirken konnte. Dann wird allen der glorreiche Charakter ihres Schöpfers sowie die Notwendigkeit Seiner Forderung absoluter Gerechtigkeit und Vollkommenheit geoffenbart sein.

Das Ergebnis wird, wie die Schrift erklärt, schließlich sein, daß alle Gerechtigkeit lernen und die Ungerechtigkeit hassen werden. Jedes Geschöpf im Himmel, auf der Erde und unter der Erde wird dann Jahwe, der auf dem Throne des Universums sitzt, und dem Lamme, dem Erlöser, in Ewigkeit zujubeln (Offenbarung 5:13 und 14).

Laßt uns einen - zugegebenermaßen völlig hypothetischen - Blick bezüglich der göttlichen Absichten für die Millionen von Welten um uns her in die Zukunft werfen. Was werden wir wohl erblicken? Diejenigen, welche durch Jahwe unterwiesen und gebraucht wurden in Verbindung mit der anfänglichen Entwicklung des göttlichen Planes auf der Erde, werden dadurch geeignet und vorbereitet sein, die göttlichen Werkzeuge für andere Welten zu sein. Der große Erlöser und seine „erwählten“ Verbündeten werden, nachdem sie die Aufrichtung der Menschheit aus Sünde und Tod bewirkt haben, sicherlich für weiteren Dienst auf anderen Welten geeignet sein, um „die Tugenden dessen zu verkündigen, der sie berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“.

Und was wird wohl mit der Menschheit geschehen, wenn sie am Ende der glorreichen Herrschaft des Messias vollkommen ist? Werden dann nicht alle dazu geeignet sein, nicht nur die Ge-

rechtigkeit an sich anzuerkennen, sondern auch auf anderen Welten, anderen Geschlechtern, die Geschichte vom Fall und der Herrschaft von Sünde und Tod zu erzählen, sowie von der Erlösung, die Gottes Liebe bewirkte, und von der großartigen Wiederherstellung und den gelernten Lektionen?

Der Unveränderliche

Die Eigenschaften des göttlichen Charakters, die wir zuvor betrachtet haben - Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht - besaß unser Schöpfer bereits in der großen Ewigkeit, welche der Schöpfung vorausging. Zu jener Zeit aber existierte niemand, der Gott würdigen konnte. Es erfordert eine vollständige Betrachtung des vollendeten Planes der Zeitalter, damit von irgend jemandem - ja von allen - die Herrlichkeit Gottes erkannt werden kann. Wie wir zuvor ausgeführt haben, sind das Geheimnis Gottes und Sein Charakter bis zur heutigen Zeit nur Seinen „Söhnen“, die von Seinem Heiligen Geiste gezeugt sind, bekannt. Aber die Zeit ist nahe, zu der „die Erde voll werden wird von der Erkenntnis der Herrlichkeit Jahwes, gleichwie die Wasser den Meeresgrund bedecken“. Er und Seine glorreiche Herrschaft werden dann „das Ersehnte aller Nationen“ sein; „die Herrlichkeit Jahwes wird sich offenbaren, und alles Fleisch miteinander wird sie sehen“ (Haggai 2:7, Jesaja 40:5)

Paulus versichert uns, daß jeder Zug des göttlichen Planes, von dem wir sehen, daß er sich vor unseren Augen erfüllt, Jahwe schon vor Grundlegung der Welt bekannt war. Er erklärt, daß Gott diese Dinge vor Grundlegung der Welt bei sich selbst beschloß. Die schöpferischen Vorgänge, die

seit Tausenden von Jahren wirksam waren, wurden sicherlich alle von Jahwe sorgfältig ausgearbeitet, bevor das Schöpfungswerk begann. An diesem Vorsatz hatten die Engel einen Anteil - auf welchen Ebenen, wissen wir nicht genau, aber sie werden in der Heiligen Schrift an mehreren Stellen als „Engel, Fürstentümer und Gewalten“ bezeichnet. Später erfolgte dann die Erschaffung des Menschen, „ein wenig geringer gemacht als die Engel“, und gekrönt mit irdischer Ehre, Würde und Macht - im Bilde und Gleichnis seines glorreichen Schöpfers.

Unter diesen Schöpfungen gab es keine Unterschiede bezüglich des Grades von Vollkommenheit oder Unvollkommenheit. Jede war auf ihrer eigenen Daseinsstufe vollkommen. Jedes intelligente Geschöpf war ein freies, moralisches Wesen und war daher - ob auf der Stufe der Engel oder des Menschen - im Gleichnis Gottes erschaffen, fleckenlos, aber mit unterschiedlichen Fähigkeiten. Der allmächtige Gott, unbegrenzt an Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht, beabsichtigte, als ein großer Vater Seine unendliche Macht mit dem Wunsch auszuüben, Seinen Geschöpfen Leben und Glück zu geben.

Diese intelligenten Geschöpfe wurden als „Söhne Gottes“ bezeichnet, solange sie ihre Vollkommenheit und Treue Ihm, ihrem Schöpfer und Vater, gegenüber beibehielten. Die göttliche Absicht bestand nicht nur darin, so Millionen Geschöpfen Freude über ihre Erschaffung zuteil werden zu lassen. Es war auch der göttliche Wille, Seinen Geschöpfen Seine eigene Größe und die Vollkommenheit Seiner eigenen Vortrefflichkeit zu

offenbaren, damit sie sich Seiner freuen und Er sich ihrer ewig erfreuen könnte.

Wir haben keinen Grund zu der Annahme, daß der allmächtige Gott in jener großen Ewigkeit, bevor die Schöpfung begann, einsam war. Im Gegenteil, menschliche Einsamkeit ist hauptsächlich auf menschliche Unzulänglichkeit zurückzuführen. Woran es uns mangelt, das suchen wir bei anderen. Aber dem großen Jahwe fehlte es an nichts. Er war in sich selbst vollständig. Er benötigte zur Vervollkommnung oder Ergänzung Seines Glücks keine Gesellschaft. Es war Sein Wohlgefallen, zu erschaffen, damit Seine Geschöpfe die Freude haben mögen, Seine in sie gepflanzten göttlichen Eigenschaften als Ganzes widerzustrahlen.

Das durch die Sünde entstandene Scheitern des Menschengeschlechts wußte Er voraus. Doch dieses Scheitern vereitelte weder die menschlichen Hoffnungen, noch bestand die Gefahr der Vereitelung der göttlichen Absicht. Es zeigt vielmehr Engeln und Menschen die Würde des göttlichen Charakters und damit um so mehr die Eigenschaften Gottes, die von allen Seinen intelligenten Geschöpfen recht wertgeschätzt und nachgeahmt werden sollten.

Das mit sieben Siegeln versiegelte Buch

Als Gott uns Seine eigene erhabene Persönlichkeit darstellen wollte, als Er Seinen Geschöpfen zeigen wollte, wie Er alle Dinge nach dem Rate Seines eigenen Willens bewirkt, schilderte Er dies symbolisch im Buch der Offenbarung. In dieser Vision wird der Thron des Ewigen anschaulich als

der Sitz der göttlichen Macht und Autorität für das Universum mit Engeln als dienstbaren Geistern dargestellt. Dann wird ein Buch in der Rechten Jahwes beschrieben - in göttlicher Macht und Bewahrung. Dieses Buch, inwendig und auswendig beschrieben, war mit „sieben Siegeln versiegelt“, was die vollständige Geheimhaltung der göttlichen Absichten, die in diesem Buche berichtet sind, darstellt. Bereits vor Grundlegung der Welt ist es in der Hand (in der Macht) des erhabenen Ewigen gewesen. Er hatte Hinweise darauf gegeben, und hatte es im Gesetz und in gewissem Grade durch die Propheten symbolisch darstellen lassen. Aber immer noch war es ein verborgenes Geheimnis, denn die Propheten verstanden nicht, was sie schrieben. Es konnte auch niemand verstehen, bis des Vaters „bestimmte Zeit“ kam (1. Petrus 1:10 - 12)

So war das göttliche Vorhaben nicht nur versiegelt und sicher geheimgehalten, sondern es war auch die göttliche Bestimmung, daß es nur dem Einen übergeben werden sollte, der sich würdig erweisen würde, Jahwes geehrtes Werkzeug für die Ausführung dieser Absichten zu sein - zuvorbestimmt, ehe die Welt war. Die Ehre, das Werkzeug, der Repräsentant Jahwes zu sein, um die göttlichen Absichten auszuführen, sollte im voraus nur dem Einen enthüllt werden, der sich würdig erweisen würde, der große Messias, der große Befreier, Prophet, Priester, Richter und König Israels zu sein.

So hoch auch die Stellung war, die der Erlöser im göttlichen Ratschluß und in Gottes Gemeinschaft einnahm, bevor er in die Welt kam, um

der Erlöser des Menschen zu werden - es war ihm dennoch nicht erlaubt, alle Geheimnisse des göttlichen Vorhabens zu kennen. Es wurde ihm stattdessen aufgrund seiner hohen Stellung, seiner Vollkommenheit und seines Gehorsams das Vorrecht gegeben, auf Kosten persönlicher Demütigung und des Todes zuerst der Erlöser des Menschen zu werden. Anschließend sollte er, wenn in diesem Erlösungswerk treu, verherrlicht und zur göttlichen Natur erhöht werden, um das göttliche Vorhaben zu seiner Vollendung zu bringen. Zuerst mußte er seine Ergebenheit und Treue dem Vater gegenüber zeigen, bevor ihm die Erkenntnis des göttlichen Vorhabens zur Segnung der Menschheit anvertraut werden konnte.

„Würdig ist das Lamm“

Dies alles wird in Offenbarung Kapitel 5 berichtet. Es wurde ausgerufen: Wer ist würdig, das Buch zu empfangen und seine Siegel zu brechen und die wunderbaren Absichten Gottes auszuführen? Niemand wurde für würdig befunden! Schließlich erwies einer sich als würdig! Er verließ die Herrlichkeit, er erniedrigte sich selbst, er „ward Fleisch“. Mehr als das - in der Gestalt eines Menschen, weihte er sich völlig, um den Willen des Vaters zu tun - ja bis zum Tode, bis zum Tode am Kreuz. Weshalb, wie der Apostel sagt, „Gott ihn auch hoch erhoben hat“ und ihm eine Stellung, einen Rang, einen Titel über allen anderen gegeben hat. (Philipper 2:7 - 9) Er beauftragte ihn, alle göttlichen Absichten auszuführen, und Er händigte ihm das Buch mit dem Vorrecht aus, seine Siegel zu öffnen und seine Botschaft zu verstehen.

In diesem symbolischen Bild der Offenbarung sah Johannes ein soeben geschlachtetes Lamm - zur selben Zeit, als der Engel erklärte, daß der Löwe aus dem Stamme Juda überwunden hätte. Jesus erwies sich würdig, die Dinge des göttlichen Planes zu verstehen, sowie des Vorrechts, sie rechtmäßig auszuführen. Das geschlachtete Lamm repräsentierte das Werk Jesu von dem Tage an, da er dreißig Jahre alt war und seine Weihung kundtat. Da entsagte er sich selbst und der Welt. Als er dieses große Versprechen erfolgreich gehalten hatte, rief er am Kreuze aus: „Es ist vollbracht“.

Dieser große Sieger wurde dann von Gott und von den heiligen Engeln als der würdige Eine anerkannt, dem der Vater die Ausführung jedes Zuges Seines göttlichen Vorhabens anvertrauen würde: „Würdig ist das Lamm, das geschlachtet worden ist, zu empfangen die Macht und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit.“ Er hat sein großes Werk, das ihm damals anvertraut wurde, noch nicht vollendet. Der Vater verherrlichte ihn und setzte ihn zu Seiner Rechten - den Platz göttlicher Gunst - als er den Beweis seiner Treue bis zum Tode vollendete. Bis jetzt hat er sein großes Werk nur begonnen. Die Segnung der Kirche (Herauswahl) als „die Braut, des Lammes Weib“ ist der erste Schritt in dem glorreichen Vorhaben, und er ist noch nicht vollendet. Danach wird die Segnung der Welt erfolgen, aller Geschlechter der Erde - nicht nur der Lebenden, sondern auch der Toten. Denen, die jetzt berufen sind, seine Braut zu sein, erklärt er: „Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Throne zu sitzen, wie auch ich überwunden habe

und mich mit meinem Vater gesetzt habe auf Seinen Thron". (Offenbarung 3:21)

„Für uns ist ein Gott“, sagt der Apostel. Er besitzt alle Weisheit und Macht. Die Erfindungen unserer Zeit helfen uns dabei, Seine Größe zu erfassen. Was der Mensch mit der drahtlosen Kommunikation und der gesamten Elektrotechnik zu vollbringen vermag, deutet nur auf die unbegrenzten Hilfsquellen des Ewigen - des Gottes, der von Ewigkeit zu Ewigkeit ist - hin. Aber die Erkenntnis der göttlichen Gerechtigkeit und Liebe befriedigt unsere Herzen - unser großer und erhabener Schöpfer wird unser Vater.

* * *

Des Christen Leben und Lehre _____

Was bewirkte der Tod Jesu?

Wir stellen hier die Frage: Was erfüllte Jesus mit seinem Opfer, das am Jordan begann und auf Golgatha endete? Erkaufte er die Welt? Nein. Erlöste er die Kirche? Nein. Was tat er dann? Er erwarb den Preis, den Lösegeldpreis, der, wann immer angewandt, die Tilgung der Sünden der ganzen Welt bewirken würde. Aber er hatte ihn noch nicht angewandt. Weder die Welt, noch die Kirche, war bis jetzt von der göttlichen Verdammnis befreit oder in völlige Gemeinschaft mit Gott gebracht. Obwohl es fünfhundert Geschwister gab, die Christus angenommen und ihm nachgefolgt

waren, hatte der Vater diese noch nicht angenommen. Sie hatten sich mit der Weihung geopfert, um in den Fußstapfen Jesu zu wandeln. Sie hatten ihr Kreuz aufgenommen, um ihm nachzufolgen. Sie waren zur Gemeinschaft mit Gott gerechtfertigt worden, so wie Abraham; aber sie waren nicht zur Sohnschaft und zum Leben gerechtfertigt worden. Sie konnten daher kein irdisches oder Wiederherstellungsleben besitzen.

Ebenso konnten sie ihre Leiber auch nicht als ein lebendiges Opfer, heilig und annehmbar für Gott, darstellen, weil sie vom göttlichen Standpunkt gesehen noch Sünder waren. In ihrem Fall wurde Jesu Verdienst noch nicht in Anwendung gebracht. Als Jesus vierzig Tage nach seiner Auferstehung in der Höhe erschien, befahl er etwa hundertzwanzig Repräsentanten von ihnen in Jerusalem im Obersaal zu warten, bis sie mit der Kraft aus der Höhe bekleidet würden, bis der Vater sie bemerken würde, bis der Vater das Opfer, welches sie schon dargebracht hatten, anerkennen würde. Aber zuerst sollte Jesus als ihr Fürsprecher in der Gegenwart Gottes für sie erscheinen, um die Anrechnung seines Verdienstes für sie zu ermöglichen - um ihre Mängel zu bedecken und der göttlichen Gerechtigkeit zu erlauben, sie als „lebendige, heilige, Gott wohlgefällige Opfer“ anzuerkennen.

Pfingsten zeigte die Annahme des Opfers Jesu an

Wir erinnern uns daran, daß der Heilige Geist am 15. Tag über die im Obersaal Wartenden kam. Das war für sie das erste Anzeichen, daß der Erlöser für den Vater annehmbar gewesen war,

und daß er ihnen sein Verdienst beigemessen hatte. Es war ein Anzeichen, daß das Opfer, das sie bereits dargebracht hatten, für den Vater in dem Geliebten annehmbar war. Nun waren sie nicht mehr länger nur zur Freundschaft gerechtfertigt, sondern zu der Stellung von Söhnen gekommen, in eine Bündnisbeziehung mit dem Vater. So steht in Bezug auf die Juden geschrieben: „Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an, so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben“ (Johannes 1:11 und 12), welche nicht durch einen Mann, noch durch den Willen des Fleisches, sondern durch Gott gezeugt waren, gezeugt vom Heiligen Geiste. So wurden sie Söhne Gottes, Glieder des gesalbten Leibes des großen Messias, Prophet, Priester, Mittler, König, Richter, bestimmt für den Menschen, zu seinem Gunsten, um während seiner Milleniums-Herrschaft Versöhnung zwischen Gott und dem Menschen zu bewirken.

Juden und Nationen berufen

In der Zwischenzeit schritt das gleiche Werk durch all diese Jahrhunderte fort. Andere sind gerufen worden, sowohl aus den Juden, als auch aus den Nationen, um die Nachfolger Jesu zu sein - seine Unter-Priester - die Kirche der Erstgeborenen, deren Namen im Himmel angeschrieben sind. Sobald dieses Werk vollendet ist, wird der große Mittler, das Gegenbild (Apostelgeschichte 3:22 und 23) erhöht aus seinen Brüdern, vollendet sein. Dann wird das Mittler-Königreich mit der Segnung, Aufrichtung und Versöhnung der Welt beginnen. Inzwischen danken wir Gott für die Tatsache, daß

„wir einen Fürsprecher bei dem Vater haben, Jesus Christus, den Gerechten“. Als vollkommener Mensch und fleischlicher Same Abrahams mag Jesus sehr gut für den Weg, auf dem er dem Menschen helfen konnte, ausgebildet worden sein. Als einer, der keine Sünde besaß, dem das Leben sicher gewesen wäre, selbst wenn es zwölf Legionen von Engeln erfordert hätte, um ihn zu beschützen, hätte er ein herrlicher irdischer Fürst sein können.

Der Mensch Jesus war nicht imstande, die Wiederherstellung durchzuführen

Aber sogar als ein großer Herrscher unter den Menschen wäre er nicht imstande gewesen, die göttliche Absicht der Segnung der Menschheit mit der völligen Aufrichtung aus den Sünden und Todesumständen zu ewigem Leben auszuführen. Als der Mensch Jesus konnte er keine Wiederherstellung für das Geschlecht bewerkstelligen, weil er sein eigenes menschliches Leben und die Rechte für sich selbst benötigt hätte. Der Mensch Jesus konnte daher nicht der „Same Abrahams“ gewesen sein, wie er im Abrahamischen Bund erwähnt wird, daß in dem Samen Abrahams alle Geschlechter der Erde gesegnet würden. Um dieser Same zu werden, mußte er zuerst zu einem geistiges Wesen werden. Der Bericht zeigt, daß er es wurde. Kraft des Opfers seiner irdischen Natur und kraft dessen, daß Gott ihn zum Lohn für seinen Gehorsam aus den Toten auferweckte und zur himmlischen Ebene erhöhte, besitzt er diese irdischen Rechte. Er übergab sie der Gerechtigkeit als den Lösegeld-Preis für das, was Adam verloren hatte. Der Erlöser ist „der Same Abrahams“ auf der geistigen Ebene. Während dieses Evangelium-Zeitalters findet er

seine Braut und bringt sie auf die gleiche geistige Ebene, auf der er sich selbst befindet - als seine Gefährten und Miterben bei dem großen Werk des Millenniums - der Segnung aller Geschlechter der Erde. So steht geschrieben: „Wenn ihr aber Christi seid, so seid ihr denn Abrahams (geistiger) Same (und) nach Verheißung Erben“. (Galater 3:29)

Das Leben niedergelegt, nicht für das Leben bezahlt

Erkennen wir deutlich, was Jesus opferte, was er niederlegte? Er gab sich selbst, er unterwarf sich dem Willen des Vaters, was auch immer dieser sein würde. Aber er verwirkte sein irdisches Leben nicht dadurch, daß er sündigte, so daß es von ihm genommen werden sollte. Auch tauschte er oder gab er sein Leben nicht im Austausch für die himmlische Natur. Er unterwarf nur seine irdischen Rechte oder legte sie nieder in Harmonie mit seinen eigenen Worten: „Ich habe Vollmacht mein Leben niederzulegen, und habe Vollmacht es wieder zu nehmen. Dieses Gebot habe ich von meinem Vater empfangen“. Niemand nahm es von ihm in dem Sinn, daß niemand die Macht dazu besaß, da Gott verheißen hatte: „Wer das Gesetz hält, wird durch das Gesetz leben“. Daher wäre das Leben unseres Herrn geschützt worden, wenn er es nicht willentlich unterworfen und niedergelegt hätte.

Das Leben niedergelegt, damit er es erlangen möge

Er legte sein Leben nieder, um es wieder zu erlangen. Er legte es nieder in des Vaters Hände, indem er sagte: „In deine Hände lege ich meinen Geist“. Jesu Rechte auf irdisches Leben, irdischen

Schutz, irdische Ehre und Herrlichkeit, irdische Herrschaft und Macht gehörten dann alle ihm, als Neuer Schöpfung, als er von den Toten auferstand. Er hatte keines seiner irdischen Rechte verloren oder verwirkt. Jene irdischen Rechte sind die Grundlage für alle Segnungen Gottes durch ihn für Adam und alle von seinem Geschlecht. Jesus besaß sonst nichts, was er hätte geben können. Er benötigt sonst nichts, weil es in dem Verdienst seines Opfers einen entsprechenden Preis für den ersten Adam gibt, der für alle ausreicht.

Jesus übergibt der Kirche nicht seine irdischen Rechte

Jesus übergibt jedoch der Kirche nicht seine irdische Natur und seine irdischen Rechte, sondern behält diese, um sie der Welt während des Milleniums zu geben. Unser Ruf ist in der Tat ein himmlischer Ruf. Irgendwie wären wir enttäuscht, wenn wir statt der himmlischen-, die irdischen oder Wiederherstellungs-Segnungen erhalten würden. Da aber Jesus uns nicht diese Wiederherstellungs-Segnungen gibt, und da er kein anderes Verdienst besitzt, daß er uns oder irgendjemandem geben könnte - was hält er dann für die Kirche bereit? Worin besteht unsere Hoffnung in Christus? Was ist die Philosophie von alledem?

Das Verdienst in den Händen der Gerechtigkeit, jedoch noch nicht angewandt

Die Antwort ist, daß dieses Verdienst, das in Kürze als der Erlösungspreis für die Sünden der ganzen Welt angewandt werden soll, schon in den Händen der göttlichen Gerechtigkeit war. Es wurde

jedoch noch nicht angewandt, als unser Herr zur Höhe aufstieg, um dort in der Gegenwart Gottes für uns, den Haushalt des Glaubens, zu erscheinen, um dem Vater unsere Sache darzustellen. Als unser Fürsprecher erklärt er gegenüber dem Vater, daß wir ängstlich bemüht sind, Glieder der erwählten Kirche, seiner Braut, seines Leibes zu werden. In Harmonie mit der göttlichen Anordnung benutzt er einen Teil seines Verdienstes für uns, so daß unsere Opfer vor Gott annehmbar sein können.

Die Verantwortung der Neuen Schöpfung

Anstatt uns die Wiederherstellungs-Segnungen zu geben, welche für die Welt vorgesehen sind, schreibt unser Erlöser, unser Fürsprecher, uns seine Gerechtigkeit zu. Kraft dessen rechnet uns der Vater als heilig und annehmbar und nimmt unsere Opfer augenblicklich an.

Daher sind wir als menschliche Wesen tot und unser einziges Bestehen aus Gottes Sicht ist das als „Neue Schöpfungen“. Aber wir besitzen diesen Schatz in unvollkommenen irdischen Gefäßen. In diesen kann die Neue Schöpfung nicht alles tun, was sie will. Es ist jedoch die Neue Schöpfung, die Gott prüft und erprobt. Die Neue Schöpfung ist in der Prüfung - nicht das Fleisch. Die Neue Schöpfung besitzt keine Ursprungssünde, noch ist sie verantwortlich für die ursprüngliche Sünde der alten Natur, die gerechtfertigt und im Opfer von Gott angenommen wurde, und daher dahin ist. Die Verantwortung der Neuen Natur besteht darin, daß sie ihr Herz in der Liebe Gottes bewahren soll, in Loyalität zu Ihm. Übereinstimmend damit wird sie natürlich danach trachten,

den Leib, das Fleisch in Harmonie mit den göttlichen Vorschriften zu halten. Ihr Eifer und ihre Energie, mit der sie das Fleisch kontrolliert, und jeden Gedanken, jedes Wort und jede Handlung so nah wie möglich mit dem göttlichen Willen in Übereinstimmung zu bringen sucht, zeigt den Grad ihrer Liebe und ihres Eifers.

Vergangene Sünden - tägliche Übertretungen

Die Neue Schöpfung muß sich nicht entschuldigen noch jemals sich der Schwachheiten und Unvollkommenheiten des Fleisches erinnern, die die Zeit betreffen, die ihrem Opfer vorausging. Durch Glauben sollte sich die Neue Schöpfung daran erinnern, daß für solche die alten Dinge vergangen und alle Dinge neu geworden sind, wie der Apostel sagt: „Daher gibt es jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln“. Unser Fürsprecher verrichtete ein gründliches Werk, was die Sünden unseres Fleisches betrifft: Sie sind Vergangenheit und vergangen durch die Nachsicht Gottes. (Römer 3:25) Der Vater hat ein vollkommenes Werk getan, indem Er uns tatsächlich gegenüber allem, was wir in der Vergangenheit getan haben, als tot gerechnet hat, und indem Er uns durch den Geist als Neue Schöpfungen – als Söhne Gottes gezeugt hat. Es dient unserem Glauben, diesen Umstand zu erfassen und sich seiner zu erfreuen.

Fleischliche Unvollkommenheiten

Als Neue Schöpfungen sind wir jedoch unvollkommen, weil wir nur den alten Leib mit seinen

Mängeln besitzen, mit dem wir dem Herrn dienen. Aufgrund von Widerstreit des rechtmäßig toten Fleisches können wir die Dinge nicht tun, die wir tun möchten. Was sollen wir aber tun hinsichtlich unseres Versagens, das entgegen allen Erfordernissen des Herrn, aufgrund unserer fleischlichen Unvollkommenheiten besteht? Sollen wir zu uns selbst und zu jedem anderen sagen, Gott weiß, daß diese unvollkommenen Dinge des täglichen Lebens nicht mit unserem Willen als Neuen Schöpfungen geschehen, und wir es daher nicht nötig haben, sie zu bekennen?

Christi stellvertretende Zurechnung bedeckt nicht zukünftige Fehler

Wir antworten, daß dies nicht die rechte Einstellung wäre. Die Zurechnung des Verdienstes Christi zu unserem geweihten Opfer bedeckt nur die Fehler, die zu jener Zeit bei uns bestanden, aber nicht zukünftige Fehler. Daher sollten wir uns täglich vor dem Thron der himmlischen Gnade an die Unvollkommenheiten und Fehler jedes Tages und jeder Stunde erinnern. Für diese sollten wir um die göttliche Vergebung durch unseren großen Erlöser bitten. So lehrte er uns: „Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldner vergeben“. Dies betrifft nicht die ursprüngliche Sünde, welche auf diese Weise nicht vergeben werden konnte. Es betrifft unser nachfolgendes Zukurzkommen, nachdem wir durch die Zeugung des heiligen Geistes Kinder Gottes geworden sind. So schreibt der Apostel: „Wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus den Gerechten“.

Vergib uns unsere Schulden

Unser Fürsprecher hat nicht nur sein Verdienst für unsere Sünden in der Vergangenheit zugerechnet, denn er ist nach wie vor beim Vater und besitzt Verdienst im Überfluß. Das Verdienst unseres Fürsprechers reicht aus, um die Sünden der ganzen Welt zu bedecken. Es kann daher auch all unsere Mängel zudecken. Wenn wir daher durch ihn zum Vater gehen, so mögen wir uns vergegenwärtigen, daß bereits Vorsorge für die Bedeckung unserer Übertretungen getroffen worden ist, wir jedoch nur durch Gebet Vergebung erlangen können. Zweifellos beabsichtigte Gott einen großen Segen, indem Er diese Vorkehrung traf. Er beabsichtigte, daß zu jeder Zeit, in der wir zu dem Thron der Gnade kommen, wir unsere Unvollkommenheiten ernstlich bereuen sollten, und daß wir Ihm ernstlich versprechen sollten, daß wir in Zukunft gegen sie ankämpfen werden. Er würde uns so ermutigen ernsthaft danach zu trachten, unseren Charakter entgegen der Richtung dieser Schwachheiten zu stärken, auf daß wir zunehmend in der Kraft und der Macht des Herrn stärker werden und zu jedem guten Werk befähigt.

Erdgeborene Wolken

Wenn wir so zum Herrn kommen, um Barmherzigkeit zu erlangen und Gnade zu finden zur Hilfe in jeder Zeit der Not, und versprechen, daß wir mit wachsendem Eifer den guten Kampf fortsetzen werden, so packt uns dies bei unserer Ehre und macht uns sorgfältiger hinsichtlich unseres zukünftigen Laufes. Wenn wir vielleicht erneut in derselben Weise fehlgehen, sind wir sehr be-

schämt. Dann kommt eine wichtige Prüfung auf uns zu. Es kommt die Einflüsterung, daß wir davon abstehen sollten im Gebet zum Herrn zu gehen; daß wir uns zu sehr erniedrigt fühlen sollten, um zu Ihm zu gehen. Wenn wir diesen Einflüsterungen folgen, wird das Resultat in Entfremdung und Kälte bestehen. Die erdgeborene Wolke wird das Antlitz des Vaters vor uns verbergen. Selbst wenn wir nicht zu größeren, äußeren Sünden fortschreiten, würde ein solcher Lauf einen Mangel an Gemeinschaft bedeuten, der sehr wichtig für unser Wachstum in Gnade und Erkenntnis ist.

Ohne Flecken oder Runzeln

Jeder Irrtum, jeder Ausrutscher, jeder Fehler ist ein Flecken auf unserem Hochzeitskleid, der bereut und ausgewaschen werden sollte. Wir sollten mit großer Demut zum Meister gehen, damit wir sogleich von solchen Flecken gereinigt werden, wie geschrieben steht: „Das Blut Jesu reinigt uns (Neue Schöpfungen) von allen Sünden“. Nur so ist es uns möglich in Seiner Liebe zu bleiben. Diejenigen, die diese Sache verneinen, mögen sich bezüglich der Reinhaltung ihrer Kleider selbst als zunehmend sorglos erweisen, bis sie vielleicht, auch wenn sie nicht vollständig in den Zweiten Tod gehen, ihre Kleider beschmutzt und untauglich für die Hochzeit vorfinden. Die Braut muß ohne Flecken oder Runzeln oder irgend solchen Dingen sein. Diese Anordnung ist für sie von ihrem Bräutigam zu diesem Zweck umfassend erteilt worden. Diejenigen, die aus irgend einem Grund den Flecken erlauben sich anzuhäufen, und ihre Kleider nicht reinigen, werden eine weitere Prüfung erleben, indem sie sich vor die Entscheidung ge-

stellt sehen, zurückzukehren wie die Sau, die sich in ihrem Dreck der Sünde wälzt, und so unter die Verdammnis des Zweiten Todes kommt, oder sonst als ein Glied der Großen Scharklasse ihre Kleider zu waschen, und sie weiß zu machen in dem Blut des Lammes in der großen Trübsal, mit der dieses Zeitalter enden wird.

* * *

Die Zeichen der Zeit _____

Was Bruder Russell vorausschauend über die heutige Klimaveränderung feststellte:

„Es erscheint sicher, daß, um die Erde in ein Paradies wie in Eden und einen passenden Ort für das wiederhergestellte Menschengeschlecht zu verwandeln, wie die Prophezeiungen es schildern, einige große klimatische Veränderungen und noch vieles mehr vor sich gehen müssen. Wenn wir zurückschauen, so sehen wir, daß einige wichtige klimatische Veränderungen zur Zeit der Sintflut stattfanden. Diese Veränderung wirkte sich seinerzeit auf die Langlebigkeit der Menschheit aus, denn zuvor erreichte jenes Leben 500 bis fast 1000 Jahre - unmittelbar nach der Sintflut jedoch war die menschliche Lebensspanne verkürzt. (1. Mose 6:3, 9:29 und 11:32)

Desweiteren erfahren wir aus der Heiligen Schrift, daß es bis zur Flut keinen Regen auf der Erde gegeben hatte. Stattdessen wurde die Erde von einem Nebel benetzt. (1. Mose 2:5 und 6) Diese Veränderungen erschienen am Ende der ersten Welt- oder Zeitordnung - zu Beginn der „gegenwärtigen, bösen Welt“ oder Zeitordnung. Wir glauben, daß am Ende der gegenwärtigen Zeitverwaltung - an der Türschwelle zu „der kommenden Welt“ (Zeitverwaltung) in welcher Gerechtigkeit wohnt - ein angemessener Zeitpunkt gekommen ist, weitere Veränderungen zu besseren Bedingungen zu erwarten. Wir glauben nicht, daß diese Veränderungen plötzlich kommen werden. Aber wir denken, daß der allweise Leiter des Werkes es so geplant hat, daß physikalische und höhere Veränderungen parallel verlaufen und miteinander Schritt halten. (Reprints Seite 534)

* * *

Wir können uns ziemlich sicher sein, daß große Veränderungen im Klima und auf dem Erdboden stattfinden müssen, bevor die Erde wie der Garten in Eden „vorbereitet“ sein wird, tauglich als Heimstätte für den vollkommenen Menschen. Wirbelstürme, Erdbeben, Blitz- und Donnerschläge, und abwechselnde Dürre und Überschwemmung und Eisstürme und sengende Hitze sind Anzeichen für die Unvollkommenheit der Erde. Deren Ursachen sind zweifellos natürlichen Ursprungs, und wir können diese in der Tat sehr selten als besondere göttliche Fügung der Vorsehung betrachten. Wir können nicht bezweifeln, daß Gott die ganze Reichweite Seines Planes in all ihren Details genau bemessen hat, nachdem wir den Plan der Zeitalter

erkannt haben. Daher können wir erkennen, daß die Erde am Ende des Millenium-Zeitalters ihre Vollkommenheit als Heimstätte des Menschen erreichen muß. Wenn die Trübsal endet, wird es für alle Willigen und Gehorsamen die bestimmte Zeit sein, sich Gottes Gunst völlig zu erfreuen - wenn es durch Seinen Willen keinen Fluch mehr geben wird, weder über den Menschen, noch über die Erde. Bis sich dies jedoch erfüllt haben wird, werden auch alle großen physischen und moralischen Änderungen in dieser Ernte- oder Übergangszeit dem „Tag der Vorbereitung“ angemessen sein. Wir lesen darüber, daß das Böse (Katastrophen) zu Ende gehen kann, und daß in der Wüste Wasser hervorbrechen (Jesaja 35:1, 2 und 6). Die physischen Erschütterungen sind ebenso erforderlich wie die moralischen und gesellschaftlichen Umwälzungen. (Reprints Seite 879)

* * *

Wir sollten bei einer nüchternen Betrachtung auch große physikalische Veränderungen in der Natur als einen Teil der bevorstehenden Drangsal erwarten, (vermischt mit gesellschaftlichen, politischen, finanziellen und religiösen Schwierigkeiten dieses Tages des Herrn). Worin die Veränderungen genau bestehen werden, wissen wir nicht. Aber wir wissen, daß die gegenwärtigen Bedingungen des Klimas und der sonstigen Umweltbedingungen nicht diejenigen sind, die wir sie erwarten sollten oder die verheißen sind für die Zeit „wenn das Königreich des Herrn ist und er der Herrscher über die Nationen ist“. (Reprints Seite 2019)

* * *

Frage 1916: Wird Jesus im Millennium der alleinige Lebengeber für die Welt sein, oder wird auch die Kirche mit ihm als Glieder des Lebengebers vereint sein und Macht besitzen, die Toten aufzuerwecken?

Antwort:

Das Thema über das Geben von Leben kann von verschiedenen Standpunkten aus betrachtet werden. In einem bestimmten Sinn sind sowohl eine Mutter als auch ein Vater eines Kindes seine Lebengeber - in dem Sinn, daß das Kind ohne seine Mutter keine individuelle Existenz erlangen konnte. Und doch ist genau genommen der Vater allein der Lebengeber - denn der Lebenskeim kommt von ihm.

Die Bibel benutzt diese natürliche Veranschaulichung eines irdischen Vaters oder Lebengebers, um eine große geistige Wahrheit bildlich darzustellen. Die Welt ist in Adam tot - unter dem Todesurteil. Jesus hat den Loskaupreis dargebracht, der diese Verurteilung ausgleichen wird. Auf Grund dieser Tat wird er das Recht besitzen,

sobald das Verdienst seines Opfers für die Welt angewandt wird, der Lebengeber für Adam und sein Geschlecht zu werden. Die menschlichen Lebensrechte, welche er geben wird, werden jene sein, die er selbst im Tode niedergelegt hat.

Aber so wie Jesus durch den Willen Gottes die Kirche mit sich selbst vereint hat, sowohl in den Leiden der gegenwärtigen Zeit, als auch in der Herrlichkeit, die nachfolgen soll, wird sie mit dem Lebengeben für die Welt zu tun haben. Ihr Werk ist illustriert in Mutter Eva und dem weiblichen Geschlecht im allgemeinen. Es wird das Werk der Kirche sein, die Menschenwelt zu nähren - die Flamme des Lebens zu nähren, welche sie vom Erlöser bekommen werden. Mit dieser Nahrung und Fürsorge werden all diejenigen in der Welt, die dazu bereit sind mitzuarbeiten, sich aus der Sünde und den Todeszuständen zur Vollkommenheit aufrichten.

Auf diese Weise wird die Braut Christi mit dem Lebengeben zu tun haben, aber nur als die mit dem großen Lebengeber verbundenen Teilhaber. Der Erlöser, Jesus, ist allein derjenige, der seine eigenen Lebensrechte verteilen kann. Und Jesus sagte selbst daß: „alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören und aus den Gräbern hervorkommen werden.“ (Johannes 5:25 und 29) Jedes Werk, das die verherrlichte Kirche im Zusammenhang mit der Wiederaufrichtung der Welt tun wird, wird sie als Teilhaber mit ihm tun.

* * *

Mitteilungen

In diesem Jahr wollen wir uns abends nach 18.00 Uhr am Freitag, dem **18. April 2008**, zusammenfinden, um **des Opfers unseres Herrn** in Gemeinschaft **zu gedenken**.

* * *

Die **Internationale Versammlung** findet in diesem Jahr in der Zeit vom **03. bis 09. August 2008** in Nowy Sacz, Polen, statt.

Weitere Informationen hierzu werden in den kommenden Ausgaben veröffentlicht.

* * *

Die **französisch-deutsche Versammlung** findet in diesem Jahr in Freiburg - wie in den vergangenen Jahren in der Jugendherberge - vom **13. September bis zum 14. September 2008** statt.

Sie beginnt am Sonnabend, den 13. September 2008, voraussichtlich gegen 14.00 Uhr und endet am Sonntag, den 14. September 2008, voraussichtlich gegen 17.00 Uhr.

Wie auch in den Vorjahren kann in der Jugendherberge übernachtet werden.

Übernachtungswünsche sind bitte bis zum 30.06.2008 zu richten an:

Bohdan Szegidewicz
Westring 23c
D-76437 Rastatt
Telefon 07222 / 934444
e-Mail: violetta@szegidewicz.de

* * *

Auch in diesem Jahr findet die **Herbstversammlung** in Karlsruhe statt.

Sie findet am **09. November 2008**, in der Jugendherberge in der Moltkestraße 24, statt.

Weitere Informationen und Anmeldung bei

Anne Kögel
Krummlacher Straße 31
D-67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 / 517872
e-Mail: Koegelw@aol.com

* * *

Im Alter vom 94 Jahren vollendete Schwester **Gretel Welsch** am 06.12.2007 ihren irdischen Lauf. Es war ihr aus tiefstem Herzen immer ein Bedürfnis, das Volk des Herrn eines Sinnes und in Liebe vereint beieinander zu sehen: „... ich hege eben deshalb auch die feste Zuversicht, daß der, welcher ein gutes Werk unter euch angefangen hat, es auch bis zum Tage Jesu Christi vollenden wird.“ - Philipper 1:6